

Freidenkerdienst

A

Zur persönlichen Orientierung * Nicht für die Presse bestimmt

I n h a l t

Freidenkerbewegung in der Schweiz

Freidenkerbewegung in der Schweiz

Die schweizerischen Freidenkerorganisationen haben im Zusammenhang mit der kommunistischen Gottlosenbewegung von etwa 1932 bis 1935 öfters Aufsehen erregt und ein paarmal viel Staub aufgewirbelt. Man hat sich damals katholischerseits viel um sie interessiert. Wir weisen nur auf eine Broschüre vom Jahr 1934 hin: "Die Gottlosenbewegung in der Schweiz" und auf Artikel über das schweizerische Freidenkertum in den "Volksvereins-Annalen", Jahrgang 1932-36.

Seit dem Jahre 1936 hat die "Freigeistige Vereinigung der Schweiz" zwei bedeutsame Wandlungen durchgemacht. Die erste geschah zu Anfang 1936, als durch die Winterthurer Ortsgruppe eine Spaltung in die freigeistige Vereinigung hineingetragen wurde. Die Mitglieder der Winterthurer Ortsgruppe waren sämtliche entschiedene Sozialisten. Als die Gesamtvereinigung sich nicht vollständig einem sozialistischen Kurs verschreiben wollte, kam es zur Loslösung der Winterthurer Ortsgruppe und zur Spaltung in mehreren anderen Ortsgruppen. Die losgetrennten bildeten einen eigenen "Sozialistischen Freidenkerbund". Die "Freigeistige Vereinigung der Schweiz" sah sich daraufhin genötigt, ihre vollamtliche Geschäftsstelle in Bern aufzugeben und ihren Sekretär und gleichzeitigen Redaktor des "Freidenkers" zu entlassen. Im Herbst gleichen Jahres erhielt die "Freigeistige Vereinigung der Schweiz" einen neuen Stoss. Im Sommer 1936 fand in Prag bekanntlich der freidenkerische Weltkongress statt, auf welchem sich die beiden Freidenkerinternationalen, die Brüsseler, zu welcher die "Freigeistige Vereinigung der Schweiz" gehörte, und die kommunistische, zu einer einzigen verschmolzen. Die "Freigeistige Vereinigung der Schweiz" war gegen diese Verschmelzung. Sie gehört deswegen heute auch zu keiner Internationale. Aber nicht alle Mitglieder waren gegen die Bildung einer einheitlichen Freidenkerbewegung. In der "Freigeistigen Vereinigung der Schweiz" kam es deswegen zu einer neuen Spaltung. Ein kleiner Rest blieb zurück. Alle andern wurden Mitglieder des "Schweizerischen Freidenkerbundes", von dem nachher noch die Rede sein wird.

Das heutige Bild der "Freigeistigen Vereinigung der Schweiz" ist ungefähr folgendes: Die Geschäfts- und Literaturstelle befinden sich in Zürich und werden wohl vom Präsidenten der Freigeistigen Vereinigung geleitet, Ernst Brauchlin, der ein Veteran der Schweizerischen Freidenkerbewegung ist. Früher waren im Organ der Freigeistigen Vereinigung "Der Freidenker" die einzelnen Ortsgruppen immer aufgezählt. Jetzt heisst es nur noch: "Ortsgruppen

in der ganzen deutschen Schweiz - Adressen der Ortsgruppenpräsidenten bei der Geschäftsstelle zu erfragen". Nach den Ortsgruppenberichten im "Freidenker" existieren solche in Basel, Bern, Biel, Luzern, Olten und Zürich. Von etwa 15-20 Ortsgruppen ist die Freigeistige Vereinigung heute auf 6 zurückgegangen. Die Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung rekrutieren sich mehrheitlich aus bürgerlichen Freidenkern und zu einem kleineren Teil aus Sozialdemokraten. Diese Sozialdemokraten gehören meistens zu der Bewegung des sogenannten "Ethischen Sozialismus", welche auf Leonard Nelson zurückgeht und "angewidert von der Geschäftstüchtigkeit des politischen Parteigetriebes, sich für die Reinheit der sozialistischen Gesinnung einsetzt! Leonard Nelson gründete kurz vor seinem Tode im Jahre 1927 den "Internationalen sozialistischen Kampfbund" (JSK), der heute in der Emigration besteht und die Wochenschrift "Sozialistische Warte"(Paris) herausgibt. Die "Editions nouvelles internationales"(Paris), in welchen die "Sozialistische Warte" erscheint, scheinen dem JSK zu gehören. Uebrigens publiziert Frau Prof. Anna Siemsen auch in diesem Verlag des JSK. Frau Siemsen, die heute in der Schweiz lebt, stand jahrelang an einflussreicher Stelle in der deutschen Freidenkerbewegung und gab für dieselbe eine Reihe von Schriften heraus. Der Bewegung des "Ethischen Sozialismus" steht auch Th.Hartwig nahe, was aus seiner Mitarbeit an der "Sozialistischen Warte" ersichtlich ist. Hartwig, eine Zeit lang Präsident der Wiener Freidenkerinternationale, lebt heute in der Tschechoslowakei. Er schreibt immer noch für das Organ der "Freigeistigen Vereinigung der Schweiz". Zu den Monatsversammlungen der Ortsgruppen werden auch "Gäste" eingeladen, grosse öffentliche Versammlungen zu Propagandazwecken finden aber keine mehr statt. Ueber die Vortragstätigkeit, welche von "Gesinnungsfreunden" durchgeführt wird, gibt das Organ Aufschluss; es erscheinen Themen wie: "Die Oxfordbewegung", "Geschichtlicher Geist", "Rund um die Welt", "Italien, wie man es ohne Geld sieht", "Die Geschichte der Bibel", "Vertreter aus der Tierwelt der Urzeit", "Unser Weltbild", "Ueber die Sekten der Schweiz". Dazu kommen in gewissen Abständen freie Unterhaltungsabende, im Winter und im Sommer die Sonnenwendfeier und zur Zeit der Schulentlassung die Jugendweihe. Bevor die "Freidenkerkinder" zur Jugendweihe zugelassen werden, erhalten sie eine Unterweisung. Das Organ der Freigeistigen Vereinigung, der bereits wiederholt genannte "Freidenker", erschien bis 1936 halbmonatlich, jetzt erscheint er nur noch monatlich. Einen vollamtlichen Redaktor besitzt das Organ nicht mehr. Verantwortlich zeichnet eine anonyme Redaktionskommission. Der Rückgang des Freidenkerorgans lässt auf finanzielle Schwierigkeiten der Vereinigung schliessen. Aus dem gleichen Grunde veröffentlichen die Ortsgruppen ihre Versammlungen nicht mehr in der Tagespresse.

Ueber den Geist dieser Freidenkerbewegung gibt "Der Freidenker" genügend Aufschluss. Wir gehen im folgenden den Inhalt des Maiheftes 1938 durch. Zuerst kommt unter dem Titel "Miszellen" eine Uebersicht, welche sich zuerst mit dem kleinen Kreis von bekennnistreuen Protestanten in Deutschland beschäftigt. Dann kommt eine Auslassung über den pfarramtlichen Jugendunterricht in Basel-Stadt. Im "Kirchenboten für die Glieder der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt" ist eine Klage laut geworden über den Rückgang dieses Unterrichtes. Der Artikelschreiber spricht von einem "Verfaulungsprozess" und knüpft daran die Betrachtung: "Ist es nicht bald unsere sittliche Pflicht, dieser Jugend, die sich von den unwahren und abgestandenen christlichen Lehren ostentativ abwendet, das zu geben, was sie sucht: Wahrheit, Klarheit und feste Führung in die weltanschaulichen und sittlichen Fragen?" Weiter findet sich eine Bemerkung über den "Fall Innitzer". Ein Artikel "Vom Katholizismus zum Neukatholizismus" bietet einen kirchengeschichtlichen Ueberblick vom freidenkerischen Standpunkt aus. Von "Gesinnungsfreund" Ernst Akert wird die Ansprache anlässlich der Jugendweihe von

7 Freidenkerkindern der Ortsgruppe Bern veröffentlicht. Der Geist dieser Ansprache ist der einer Ethik ohne religiöse Bindung ("... Und auch gehorchen muss man als Erwachsener wie als Kind und Jugendlicher. Das Leben stellt einen immer in Verhältnisse, wo man jemand über sich hat, der befiehlt, der uns sagt, was er von uns verlangt, was er von uns erwartet, was er von uns wünscht, und wenn dieser Jemand fehlt, so bleibt immer noch das Gewissen in uns, das uns sagt, was wir tun sollen... Es wird kein Gott, kein guter Geist über Euch stehen, der Euch führt, wenn Ihr allein steht, wenn Euch Eure Eltern fehlen oder wenn Ihr sie einmal verloren haben werdet. Was Euch dann noch führen und leiten kann, das ist Eure Erfahrung, Euer Wissen, Euer Gewissen..."). Es folgt die "Proklamation für die Unabhängigkeit der Schweiz" des "Schweizerischen Freiheits-Komitees", welche auch in sozialistischen Blättern und in der "Freiheit" veröffentlicht wurde. Der folgende Artikel "10 Jahre Resel von Konnersreuth" ist ein Abdruck aus dem "Schwarzen Korps" vom 10. März 1938. Auch aus "Das neue Tagebuch" (Paris) wird ein Artikel abgedruckt über die "Erziehung zum Verbrechen" durch die deutsche HJ. Dazu kommen noch einige Literaturhinweise und eine Anzahl kleiner Mitteilungen, die sich meistens mit der katholischen Kirche befassen und dies und das zu bekritteln oder zu bewitzeln haben.

Die Haltung der "Freigeistigen Vereinigung der Schweiz" ist die bekannte, seit Jahrzehnten überlieferte Freigeisterei, welche auch von dem scharfen Antiklerikalismus nichts preisgegeben hat. Neunzehntel aller Kritik an Religion und religiöser Gemeinschaft betrifft ausschliesslich die katholische Kirche, was ja auch bereits als Tradition in der Freidenkerbewegung gelten kann.

Der "Freidenkerbund der Schweiz" ist vollständig marxistisch orientiert. Diese Vereinigung setzt sich zusammen aus den ehemaligen kommunistischen "proletarischen Freidenkern" und den von der "Freigeistigen Vereinigung der Schweiz" losgetrennten Sozialisten. Der Freidenkerbund der Schweiz betreibt seit zwei Jahren keine öffentliche antireligiöse Agitation mehr. Diese Zurückhaltung hat bei einem Teil der Mitglieder Unwillen hervorgerufen. Der 2. Landeskongress des Freidenkerbundes der Schweiz am 3. Oktober in Aarau hat sich mit der Frage der Antireligionspropaganda beschäftigt und beschlossen, entsprechend den Verhältnissen die Freidenkerbewegung als "Kulturbewegung" zu gestalten. Die Delegierten auf diesem Kongress sind darüber einig geworden, dass die beste Methode, gegen den Gottesglauben zu kämpfen, heute in der antifaschistischen Arbeit bestehe. Ueber diesen Landeskongress in Aarau haben wir im Mitteilungsdienst am 1. Dez. 1937 S. 5 ff. ausführlich berichtet.

Der "Freidenkerbund" hat heute Ortsgruppen in Aarau, Baden, Basel, Olten, Solothurn, Winterthur und Zürich. Zentralpräsident ist E. Wiesendanger in Winterthur. Das Organ des "Freidenkerbundes", "Der freie Gedanke", welcher als Organ der Elsass-Lothringischen Fédération und des Freidenkerbundes der Schweiz gemeinsam erscheint. Die Redaktion und Administration für die Schweiz besorgt H. Siegenthaler in Basel. In diesem Organ stehen die elsass-lothringischen, bzw. französischen Beiträge auffallend von den schweizerischen ab. Die französischen und elsass-lothringischen Freidenker sind radikale Vorkämpfer des Antiklerikalismus und des Laizismus. Die schweizerischen führenden Mitglieder des "Freidenkerbundes" stellen positive Kulturarbeiten im freidenkerischen Sinn und den Kampf gegen den Faschismus in den Vordergrund. In der Bewegung des Freidenkerbundes ist begreiflicherweise das marxistische Gedankengut viel mehr vertreten, als bei den Mitgliedern der Freigeistigen Vereinigung, ebenso wird viel über die Erfolge

der Gottlosenbewegung in der Sowjetunion geschrieben. Die Mainnummer des "Freien Gedankens" bringt einen Leitartikel über "Die Erfolge des Atheismus in der UdSSR". Die früheren Freidenker hätten geglaubt, der Atheismus sei nur für einen engeren Kreis Gebildeter zugänglich, während er für "das niedere Volk immer fremd bleiben würde". Die Gottlosenbewegung in der Sowjetunion habe diese Idee vollständig widerlegt. Die neue Gesellschaftsordnung in Russland habe soziale Fortschritte gebracht und allen das Recht einer unentgeltlichen Bildung gesichert. "Auf Grund einer ununterbrochenen Besserung des materiellen Wohlstandes und der Steigerung des kulturellen Niveaus der Massen infolge einer hartnäckigen und systematischen Aufklärungsarbeit haben schon Millionen der Werktätigen mit der Religion gebrochen". Der Artikelschreiber meint, "etwa die Hälfte der Bevölkerung" sei bereits atheistisch geworden. Von einem Elsässer stammen gewiss die Artikel "Alle Menschen handeln wie Atheisten", "Aus der Geschichte der Religionen", "Unsere Antwort auf ein schwarzes Flugblatt", "Wenn die Freidenker die Sprache der Kirchenväter benützen", "Merksprüche für Freidenker". Der Schweizer E.W. befasst sich mit der "Gelben Gefahr". H.S. schreibt "Ueber die geistige Landesverteidigung" (der Schweiz). Der Artikel ist ein Protest dagegen, dass der katholische Nationalrat Wick den Vorsitz einer interparteilichen Kommission zur Förderung der geistigen Landesverteidigung hat übernehmen können. Dass hier und da die alte Sprache der Gottlosenpropaganda wieder durchbricht, beweist ein Freidenkeraufruf, überschrieben: "Quo vadis?", den wir zur Orientierung hier im Auszug bringen:

"Quo vadis", Wo gehst Du hin? könnte man der Arbeitermasse zurufen, die über Ostern die Kirchen füllte. Ja, wo gehst du hin, Prolet? Etwa Trost holen? oder deine Sünden beichten? Beichten, ja was denn?.... Ihr Lohnsklaven aller Kategorien, denkt doch daran, dass Religion Opium fürs Volk ist. Darum heraus aus der Kirche! Euer Platz ist nicht bei den Feinden der Arbeiterschaft.... Erspart ihnen (den Kindern) den Kampf um die Wahrheit; sagt ihnen, dass es keinen Gott gibt, auf den man sich verlassen kann. Gebt ihnen diese Wahrheit mit auf den Weg und sie werden froh sein, auf eigenen Füßen stehen zu dürfen, und Euch so den Vorwurf zu ersparen: Warum hast Du mir das nicht gesagt.

Dass die Jugend heute Vergleiche zieht zwischen dem was ist und wie es sein sollte, liegt offen auf der Hand, und dass diese Vergleiche nicht zu Gunsten der Kirche ausfallen, ist noch klarer, denn woher würden sonst die zahlreichen Sport- und Kulturvereine ihre Mitglieder nehmen, wenn nicht aus der Jugend im allgemeinen und der Arbeiterjugend im besonderen.

Sie werden einen andern Weg gehen. Heute schon fliehen sie die dumpfen Tempel und Kirchen. Ein Sonntagmorgen an den Ausfahrtstrassen unserer Städte gibt uns die Antwort auf unser Quo vadis! Hinaus in die Natur und Mensch sein! Und wir Freidenker begrüßen es, einmal, weil sich die Jugend freimacht von Kirche und Mystik, und das anderemal, weil sie ein angenehmes Diesseits einem unbekanntem bessern Jenseits vorzieht!"

Eine Zeit lang galt die Freidenkerbewegung als Bedrohung von Kirche und Gottesglauben ersten Ranges. Heute ist sie das bestimmt nicht mehr. Die Aenderung ist freilich nicht einem Gesinnungswechsel der Träger der Gottlosenbewegung zuzuschreiben, sondern den veränderten Umständen unserer Zeit. Ueber das Feuer der Antigottbewegung ist heute eine Menge Asche gehäuft. Aber das Feuer ist nicht erloschen. Es kann noch einmal dazu dienen, einen neuen Brand zu entfachen.

====//====